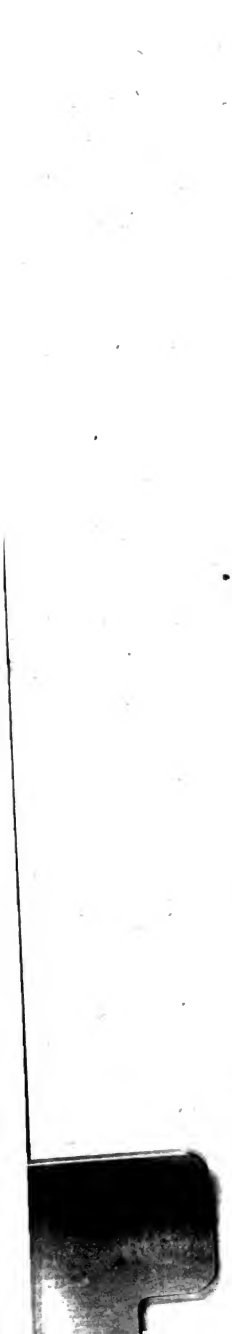
DER FRANZÖSISCHE DON QUICHOTTE IN BÖHMEN...

Digitized by Google


Digitized by Google

23114-B

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Französische DON QUICHOTTE in Böhmen.

Gedruckt zu Fontainebleau 1743.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der grosse Ludewig, Louis le Grand genannt;
Der nur von seinem Volk für diesen wird erkannt,
Der sich nicht Gränzen will in seinem Lande setzen,
Vor dessen Heer und Schwerdt sich alles soll entsetzen,
Der in Europa wollt die Monarchie allein,
Ja in der ganzen Welt der Hahn im Korbe seyn.
Wann er nur droht und lärmt, soll sich gleich alles schmiegen,
Und wann er nur gebeut, zu seinen Füssen liegen.
Der Herzog und Marschall, ja König', Kayser, macht
Der, sich vor Salomon viel weiser dünkt und acht.
Der sag' ich, sendet jetzt sein Volk und Millionen
In Teutschlands Mittel-Punct, zu rauben Land und Kronen;
Bezwinget Königreich; theilt ganze Länder aus,
Den, der sich widersetzt, jagt er zum Land hinaus.
Der seine Krieges-Macht unüberwindlich mehnet,
Doch nur so lang im Feld kein Wiederstand erscheinet.
Er weiß vor Hochmuth nicht wie er gnug prahlen soll.
Macht Marche und Contre-Marche, er stellt sich wild und toll.
Brüllt wie ein wilder Löw, fährt drein als wie der Blitz,
Spricht, alles weichen muß der Frantzen scharffen Witz.
Doch siehe! eh man's denkt, sinkt Prahlen und Courage,
Wirfft G'wehr und alles weg, den Huth samt der Ploumage,

Lauffst ganz bestürzt davon, ja täglich dreyzehn Meil
Und übertrifft so gar den Husar in der Eil.
Was ist die Ursach dann, wie soll ich das verstehen?
Soll dann ein solcher Held, jetzt wie ein Flüchtling gehen?
So ists! und anderst nicht, sagt Pisek wie auch Theyn,
Panduren und Hussar kan davon Zeuge seyn.
Von dieser Höllen-Bruth sind wir GOTT lob befreyet
Wer ist der nicht so gleich vivat Hussar! ausschrehet.
Geh, grosser Duc Belle-Isle, schließ dich in Prag nur ein,
Es wird dir Broglio nebst andern Zeuge seyn,
Daß deine Retirade, von Pisek biß nach Prage
Das schönste Meister-Stück; da du in einem Tage
Nur dreyzehn Meil gemacht. Nun bist du in der Stadt,
Allwo dein Helden-Muth sich stark verschanzet hat
Wo aber bleibet dann, die kostbare Bagage?
Wie steht der Vorrath doch, vielfältiger Fourage?
Wo sind die Maulthier dann, wo Wägen und die Pferd,
Und noch viel andre Ding von Kostbarkeit und Werth?
Wie steht es mit den Sieg, der zu Zahay gewonnen,
Wo der Panduren Blut soll häufig seyn geronnen?
Ich frage? doch umsonst, dann keiner sagen will
Was ihnen dort geschehn, sie klagen in der Still.
Was sie für Todes-Angst biß Dobrziß begleitet,
Was der Hussaren Hand von ihnen hat erbeuthet.
Das glaub' ich nimmermehr soll dann dis schlechte Gsind,
Wie ihr sie titulirt, und zwar so gar geschwind
Solch Helden wie ihr seyd, auf einmal niederschlagen?
Monsieur so ists geschehn, ich kans als Zeuge sagen.

Digitized by Google

Ich rede nicht aus Scherz auch nicht zum Zeitvertreib,
Da seht nur wie ich jetzt es nach Paris hinschreib,
Daß Pilsen, Rokizan, Beraun auch sey verlohren,
Und wie der arm Franzos in Böhmen sey geschohren.
Diß alles gieng noch hin, wann nur die Canzley
Auch nicht verlohren wär; O diß macht groß Geschrey.
Dann die Geheimnisse, die man so viele Jahre
In Frankreich hat geschmiedt, sind jetzt all offenbahre.
Dann es sind Brief darinn von Königs eigner Hand,
Wo er schon disponirt von diesem schönen Land.
Belle-Isle und Broglio sind Ursach dieser That,
Jetzt ziehet man uns her in die nicht veste Stadt.
Man machet Ravelin, man setzet Palisaden,
Man schläget Läger auf, umschanzet die Soldaten,
Führt Stück und Mörsner auf, füllt Bomben und Granaden,
Verbrennt, zerstört und sprengt, was etwan könnte schaden,
Nimmt alles vor die Hand, was dient zu Sicherheit,
Man gräbt Wolfs-Gruben auf, man commandirt die Leut,
Doch aber quelle malheur, was hör ich nicht für Klagen?
Der Donner habe gar dort in das Lager geschlagen,
Und einige getödt: Das ist ein Accidence,
Daraus macht ein Franzos gar keine Consequence,
Trutz der sie wollte dort aus ihrem Lager treiben,
Zehn tausend müssen wohl für diesem Frevel bleiben.
Ho! ho! das ist zu viel, es krachen schon die Stück,
Doch niemand fällt daben und keiner weicht zurück.
Ich seh wohl wie man laufft, so gar ohn Schuh und Strümpfen

Lauft ganz bestürzt davon, ja täglich dreyzehn Meil
Und übertrifft so gar den Husar in der Eil.
Was ist die Ursach dann, wie soll ich das verstehen?
Soll dann ein solcher Held, jetzt wie ein Flüchtling gehen?
So ists! und anderst nicht, sagt Pisek wie auch Theyn,
Panduren und Hussar kan davon Zeuge seyn.
Von dieser Höllen-Bruth sind wir GOTT lob befreyet
Wer ist der nicht so gleich vivat Hussar! ausschreyet.
Geh, grosser Duc Belle-Isle, schließ dich in Prag nur ein,
Es wird dir Broglio nebst andern Zeuge seyn,
Daß deine Retirade, von Pisek biß nach Prage
Das schönste Meister-Stück; da du in einem Tage
Nur dreyzehn Meil gemacht. Nun bist du in der Stadt,
Allwo dein Helden-Muth sich stark verschänzet hat
Wo aber bleibet dann, die kostbare Bagage?
Wie steht der Vorrath doch, vielfältiger Fourage?
Wo sind die Maulthier dann, wo Wägen und die Pferd,
Und noch viel andre Ding von Kostbarkeit und Werth?
Wie steht es mit den Sieg, der zu Zahay gewonnen,
Wo der Panduren Blut soll häufig seyn geronnen?
Ich frage? doch umsonst, dann keiner sagen will
Was ihnen dort geschehn, sie klägen in der Still.
Was sie für Todes-Angst biß Dobrziß begleitet,
Was der Hussaren Hand von ihnen hat erbeuthet.
Das glaub' ich nimmermehr, soll dann dis schlechte Gsind,
Wie ihr sie titulirt, und zwar so gar geschwind
Solch Helden wie ihr seyd, auf einmal niederschlagen?
Monsieur so ists geschehn, ich kans als Zeuge sagen.

Ich rede nicht aus Scherz auch nicht zum Zeitvertreib,
Da seht nur wie ich jetzt es nach Paris hinschreib,
Daß Pilsen, Rokizan, Beraun auch sey verlohren,
Und wie der arm Franzos in Böhmen sey geschohren.
Diß alles gieng noch hin, wann nur die Canzeley
Auch nicht verlohren wär; O diß macht groß Geschrey.
Dann die Geheimnisse, die man so viele Jahre
In Frankreich hat geschmiedt, sind jetzt all offenbahre.
Dann es sind Brief darinn von Königs eigner Hand,
Wo er schon disponirt von diesem schönen Land.
Belle-Isle und Broglio sind Ursach dieser That,
Jetzt ziehet man uns her in die nicht veste Stadt.
Man machet Ravelin, man setzet Palisaden,
Man schläget Läger auf, umschanzet die Soldaten,
Führt Stück und Mörsner auf, füllt Bomben und Granaden,
Verbrennt, zerstört und sprengt, was etwan könnte schaden,
Nimmt alles vor die Hand, was dient zu Sicherheit,
Man gräbt Wolfs-Gruben auf, man commandirt die Leut,
Doch aber quelle malheur, was hör ich nicht für Klagen?
Der Donner habe gar dort in das Lager gschlagen,
Und einige getödt: Das ist ein Accidence,
Daraus macht ein Franzos gar keine Consequence,
Trutz der sie wollte dort aus ihrem Lager treiben,
Zehn tausend müssen wohl für diesem Frevel bleiben.
Ho! ho! das ist zu viel, es krachen schon die Stück,
Doch niemand fällt daben und keiner weicht zurück.
Ich seh wohl wie man laufft, so gar ohn Schuh und Strümpfen

Wo bleibt die Prahlerey! Jetzt hör ich nicht mehr schimpfen,
Jetzt laufft, wer laufen kan, man räumet nun das Feld,
Der träget Sattl und Zeug, der gar ein halbes Zelt,
Hier einer das Castrol, dort einer die Madrazen
Ein andrer ein Pistol: Doch sehet nur die Fratzen,
Wie sie erblaßt, bestürzt jetzt in die Stadt gelauffen,
Und wollen vor baar Geld in Prag Courage kauffen.
Ich wette was ihr wollt, wann sie nur angegriffen,
So hätten sie hernach in ihre Hosen pissen
Vielleicht ist es geschehn, dann die Confusion
War weit erstaunlicher als die in Babylon.
Es war das Feld zu eng, die Mauer stund im Weege,
Der Fuhrweg reicht nicht zu, man machte neue Stege,
Man lauffet über Berg, der Jesuiter Garten,
Der erst wollt jeder seyn, wer Teuffel möchte warten:
Dann der Carthaunen Knall, so Creutzweiß auf sie fiel,
Macht ihnen Angst und bang, was sagt jetzt der Bellisle.
Man repartiret jetzt, was auf die Schanzen solt
Aufziehen von den Bürgern, die Schanzen sind nun voll
Von Hau- und auch von Schauffeln, man schicket um Fachinen,
Der Wein- und Obst-Garten muß hier ihrem Frevel dienen,
Es ist zu glauben nicht was hier für Schad geschehn,
Man hört kein Bitten hier, man achtet keines Flehn,
Raison de Guerre siegt ob, man presset Gelder aus
Durch Execution, und das von Haus zu Haus.
Fort mit den Pferden fort, man leidet sie nicht hier

Ist

Ist das ein Tractament für einen Cavalier?
Warum denn so geschwind? Sind das nicht harte Zeiten,
Will man den Adel hier jetzt gar nicht unterscheiden?
Nein! Vier und zwanzig Stund, giebt man auch zum Termin
Wer diesem nicht nachlebt, gibt tausend Thaler hin.
Pardon! Monsieur Pardon! Ich bitte nur ein Paar,
Dieß endlich wurd erlaubt, wer gut Französisch war.
So ist jetzt der Zufall, so Unglücks voll die Zeiten,
Der Adel gieng zu Fuß, der Pöbel konte reiten.
Ach grosser GOTT sieh doch! wie unsere Hand sich windt
Mach daß die Boßheit einst die schwere Straff empfindt.
Wer wolte die Gewalt, die da geschehen sagen,
Wer es recht wissen will, darf nur die Klöster fragen,
Die werden ausgesaugt bis auf den letzten Heller;
Man glaubt der Armuth nicht, man sucht gar in dem Keller
Ob nicht ein Schatz da sey, sie finden zwar, doch was?
Was nicht in Kasten kommt, wohl aber in die Naß,
Ihr wißt es alle wohl, ich meyn ein alts Privet,
O daß der Graber doch den Schatz im Halse hätt!
Weil Jammer ohnedem, schon in der ganzen Stadt,
So, daß man auch kein Brod mehr vor den Hunger hat.
Nun kommt der Leinwad-Zwang, man geht von Hauß zu Haus.
Drey Pfund ja noch wohl mehr, das macht viel Centner aus,
Zu Pflastern und Corpey, Copressen Fatsch und Binden;
Jetzt fängt der Hunger auch schon Pferde an zu schinden.

Man nimmt jetzt ohngefragt die Weine aus dem Keller,
Man giebt Papier dafür und zahlet keinen Heller.
Kein Geld ist ohnedem mehr bey dem Tresorier
Drum geht das Münzen an in unsrer Münz allhier.
Die schweren Thaler soll man etwas leichter machen,
Als ichs erfahren hab, must ich von Herzen lachen;
Die Thaler nicht allein, Service muß auch daran,
Die Generalität machet den schönen Plan,
Was jeder zahlen muß, die Bürger sollten geben
Auf kahle Wechsel-Brief, man könt' sonst ja nicht leben,
Man nahm hier alsbald weg, wo man nur was gefunden,
Am mehrsten haben sie die Juden doch geschunden,
Nun kommen Doppien auch schon zum überprägen,
Die Commissarien musten jetzt überlegen,
Wie viel Gewinn, Verlust bey dieser feinen Waar,
Sie nahmen aber wohl mit viel bewundern wahr
Welch eine schöne Münz sie in das Land gebracht,
So bald man Kayser Münz aus ihrer Münz gemacht.
Die Prob hat es gezeigt, was der Verlust gewesen,
Das Silber war zwar gut, das Geld nicht auserlesen.
Das Sechstel war Verlust, da habt ihr wieder Geld,
Jetzt kauffet Victes ein, und was euch sonsten fehlt.
Man hat ja alles hier, sechs Gulden Indian,
Vier Gulden eine Ganß, vor drey ein alter Han;
Ein Karpffen von fünff Pfund gilt jetzt sieben Ducaten
Drey Gulden ein jung Hun, gesotten und gebraten.
Ein Gulden und fünf Groschn fürs Rindfleisch wird bezahlt.
Das Pferdfleisch ebenfalls auch schon acht Groschen galt,
Von Kälbern und von Schöpß ist kein Gedancken hier,
Per sechzehn Gulden zahlt man ein Vaß schlechtes Bier.

Um

Um einen halben Thaler kaufft man das schweinen Fleisch
Ein ganzer für zwey Tauben, wurd' geben ohn Geräusch,
Für ein paar schlechte Küh zahlt man dreyhundert Gulden,
Die Noth war übergroß, man kan sichs nicht einbilden
Ein Gulden und fünf Groschn galt jetzt die Butter hier
Der Land-Käß sechzehn Grosch, man mußt verschmachten schier.
Wer siebenzehn Kreuzer giebt, bekommt ein frisches Ey,
Vier Gulden und fünf Groschen ein Centner schlechtes Heu
Die Erbsen kosten zwanzig, der Haber zehn Gulden.
Zwey auch der Häckerling, und diß aus Gnad und Hulden.
Zwanzig und zwey Florin gilt ein Strich Semmel-Mehl
Wie auch um ein Florin ein Pfund Oliven-Oehl.
Wer eine Span-Sau will darf nur fünf Gulden geben
Dreysig und sechs für Indian, so kan er kostbar leben.
Hier ist ein guter Schunck, er wieget grad zwölf Pfund,
Gibt zwanzig und noch vier, er ist gewiß gesund.
Wer frische Milch bedarf, neun Kreutzer für ein Seidel,
Es ist kein Raum darauf, auch nicht einmal ein Haut el.
Wer will der reut zum Spaß, und kaufft sich ein Perd,
Gibt nur ein Gröschl drum, es wird nicht mehr begehrt,
Ein Besen, Pferd und Ey ist jetzt in gleichem Werth,
O welch ein Wunderding, so niemahl wurd erhört.
Diß alles, was ich schreib, ist ganz gewiß geschehen,
Theils habe ich es gehört, theils selbsten auch gesehen,
Und wie im holen Weeg ein todtes Pferd gefunden,
So, pfuy der Sauerey! die Franzen abgeschunden,
Das Fleisch zusamm gerafft, zu fressen sich getraut,
Und als der Schinder kom, nichts fande als die Haut.
So schöcklich Noth und Jammer, war in der ganzen Stadt,
O daß der Teuffel nicht schon die Franzosen hat!
Und diesem ohngeacht thut man doch niemand schonen,
Monathlich wird begehrt auf die sechs Millionen.

Man fordert überdiß auch noch das Bley dazu.
Man läſſet Tag und Nacht der Armuth keine Ruh.
Wer klagt, der hört zum Troſt, das ſind die Frücht vom Krieg.

O daß der Donner doch die Franzen all erſchlüg!
Man ſagt zu allem ja, kein Menſch will ſich erbarmen,
Man macht kein Unterſchied bey Reichen und bey Armen.
Man höret Tag und Nacht nichts als Carthaunen knallen,
Man ſieht wie Dächer dort und hier die Häuſer fallen,
Wie Bomben fliehen her, theils grad, theils überzwerg,
Poborzeliz empfinds, wie auch Lorenzenberg;
Und was zu wundern iſt: es trifft faſt jeder Schuß,
Viel Menſchen trägt man hier ohn' Hand, ohn' Kopff, ohn' Fuß,
Dort einer mitt entzwey, hier man den Fuß abſchneidt.
Pour la gloire de France fährt in die Ewigkeit.
Lavetten fliehen dort, die Stücke gehen entzwey,
Das Bruſtwerk ſinkt bereits, ſie bleiben doch darbey,
Recht ritterlich zu ſtreiten, jetzt thut man Ausfäll wagen,
Wer auf dem Berg geweſt, der kan die Wahrheit ſagen;
Biron kan Zeuge ſeyn, die Wunden zeigens an,
Weil er nicht reden darf, ja auch nicht eſſen kan.
Biron iſt nicht allein, noch mehre könnens ſagen,
Der muß die Därmer ſelbſt in ſeinen Händen tragen.
Das Wetter ſchlage gar in ſolches Schieſen nein!
Wann auch die Zung im Maul nicht könnte ſicher ſeyn.
Nun kommen ſie zurück mit groſſer Herrlichkeit
Mit Freuden haben ſie ein Stuck, ein Flint erbeut.
Als ich erfahren hab, daß es ihr eignes ſey,
War ich von Herzen böß, daß ſolche Prahlerey
Sie überall begleit, doch dacht ich auch dabey
Daß die Gaſconerie gleich ihrer Erb-Sünd ſey;

Denn

Denn wie ſie dazumal ein groß Geſchrey gemacht,
So wurde alles ſtill in der erfolgten Nacht
Nachdem zum andernmal der Ausfall war vorüber,
Dacht ich, was gilts die Kerl bekommen Naſen-Stüber,
Und zwar mit ganzer Fauſt; geſchehen wie gedacht,
Sie haben dazumal nicht viel Geſchrey gemacht.
So wenig als man ſie vom Invaliden-Haus
Ganz unverhofft und gſchwind gejaget hat hinaus.
Ich kont' bey dieſer Noth michs Lachen nicht entrathen
Als ich zu Gſicht bekam die grimmigen Soldaten,
Ins Kalbfell eingefüllt, ihr Obriſter voran,
Vor Angſt recht todten blaß, ich dachte gleich daran,
Wie er offt manchen Tag ſich dreymal umgekleidet,
Und auf die kleine Seit zur Freulein Marza reitet.
Da machte er Figur, truz ein Commödiant
Den macht zum König auch ein ſchön pertirt Gewandt:
So war auch dieſer Held; ich hörte mit Bedacht,
Wie die Franzoſen ſelbſt ihn höniſch ausgelacht.
Ich dacht wenn ein Huſſar von Feſtetz dich hätt,
Wo nicht bey Prag herum, jedoch bey Ketſchkemet,
Er würde dir bald lernen, mein lieber Cavalier,
Wie man den Rayger trägt auf Ungriſcher Manier.
So gehts bey Krieges-Zeit, ein jeder iſt Soldat,
So lang er rauben kan und was zu ſchmauſen hat.
Sie haben nun bereits die Sache weit gebracht,
Cavallerie à pied, die hält jetzund die Wacht.
Zu Fuß Herr Carabinier! das hätte nie geglaubt,
So iſts der Hunger hat mein Pferde mir geraubt,
Ich kan doch nichts dafür, ich muß mich ſchon gedulten,
Ich exequire jetzt die nicht bezahlte Schulden.
Da dreyſig Kreutzer mir alltäglich wird bezahlt,
So ſind ich ja dabey gar reichlich Unterhalt.

Pferd-Fleisch bekomm umsonst, nicht minder Wein und Brod,
Freß, sauf so lang es geht, und leide keine Noth,
Mein Thun ist nicht, daß ich auf Armuth solle denken,
Ich frage nichts darnach, solt auch das Blut dran hencken.
So sagt die Höllen-Brut, sie gehn im Wein daher,
Sie schütten ihn noch aus, als wenn es Wasser wär.
Ach, wartet Lumpen-Hund, ich hoff es zu erleben,
Daß man euch Müste-Pfütz, noch wird zu saussen geben,
Dergleichen Hudlerey thut mir im Herzen weh,
Doch wundre mich, daß ich sie in der Kirchen seh.
Da Sie in vorger Zeit an Kirchen nie gedacht,
Ja Kranken-Häuser eh und Pferde-Ställ draus gmacht.
Nun aber da die Noth bereits kommt an den Mann,
Flieht man zum Opffer hin und fängt zu beten an.
O GOtt du hörst sie nicht, läst sie in Sünden sterben,
Und läst sie gleich dem Vieh, durchaus allhier verderben.
Damit der Cardinal mit der Sorbone seh,
Wie es bey Christen Volk den Atheisten geh.
Ich sage Atheist: ein Türk ist nicht so wild,
Weil er dem Priesterthum nicht so wie dieser schilt.
Und wenn er gleich ein Land mit Waffen nimmet ein,
Thut er den Popen nichts, läst Tempel, Tempel seyn.
Er schreibet Gelder aus, jedoch nach Billigkeit,
Er exequiret nicht vor der bestimmten Zeit.
Und wann die Toleranz dem Bache wird entricht,
So braucht es keiner Furcht und auch Versteckens nicht.

Hier

Hier aber, wie gesagt, wann ich auch gleich bezahl,
So findet diese Pest doch täglich neue Quaal.
Sein Thun ist Tag und Nacht was neues zu erdencken
Um das geplagte Volk noch schröcklicher zu kräncken.
Hier zeigt er Justiz, jedoch bey Kleinigkeiten,
Verschont der Schelmerey, die nichts bey ihm bedeuten,
Wer filoutiren kan, den lässet er beschencken,
Den Augenblick darauf so gar auch Weiber hencken.
Und weiß die Ursach gleich so gar vom Zaum zu holen,
Bald wurd ein alter Strumpf, weiß selbst nicht was gestohlen.
Ja freylich weiß nicht was, um jeden zu betrügen,
Erröthet er gar nicht abscheulich vor zu lügen.
Verspricht Discretion, die er nicht halten will,
Damit er nur erlangt sein vorgesetztes Ziel.
Der Teuffel in der Höll hält seine Worte eh,
Als jemahls halten wird der Allerehristlichste.
Das thun die Türcken nicht, was dieser je verspricht,
Da darf man an Erfolg gewißlich zweiffeln nicht.
Was wunder wann alldort die Christen einig seynd,
Weil sie mit gleichem Schutz vertheidiget der Feind.
Hier aber, pfuy der Schand! was nie erhöret ist,
Verachtet Freund ein Freund und ist Christ wieder Christ.
So weit ists kommen hier, daß man mit Wolbedacht,
Kein Wort mehr reden darf, gleich ist man in Verdacht,
Und inquirirt sogleich, da heists: Monsieur Secheles
Befiehlet, daß man euch verwahre auf der Stell.

Allons!

Allons nur fort. Allons! fort mit euch in die Wacht
Dem allen ohngeacht, wenn es auch Mitternacht,
Und wenn man dem Verdacht hat scharf examinirt,
Auch was und wo man kan die Sache inquirirt,
Da der verklagt' inzwisch'n vor Wehmuth möcht vergehn,
So muß er zum Verdruß den Cameraden sehn,
Der ihn verrathen hat, verdammter Erz-Cujon
Bist'u von der Königin ein treuer Unterthan:
So denkt er in sein Herz, doch darf ers sagen nicht,
Sonst ist er wohl so keck, schlägt ihn ins Angesicht.
Man drohet ihm sogleich mit Galgen, Rad und Spieß,
Nur der Beweiß fehlt noch, sonst wär die Straf gewiß.
Wann er nach aller Frag nichts kan noch will gestehen,
So läst man ihn geplagt wohl Nachts nach Hausse gehen,
Geschändet und Geschimpfft, der Kosten zu geschweigen,
Inzwischen weiset doch der Spion ihm die Feigen.
Und dieses heist Justiz bey diesem Ehren-Mann
Mich wundert wie die Erd den Schelm vertragen kan;
Auch wie GOTT dulten kan die Schelmen in der Stadt
Die zu der Boßheit noch ertheilen Rath und That.
Die Stadt wär längst erlößt, ich wolt' um alles wetten,
Wann nur die Schelmen nicht, die Sach verrathen hätten.
Doch hoff ich fest zu GOTT, ich will die Zeit erleben,

Daß

Daß man den Böſewicht ſchon ſeinen Lohn geben.
Mit Galgen, Rad und Spieß, Staub-Beſen, relegirt,
Diß alles und noch mehr hat ſolcher meritirt,
Jezt muß man dulten noch die Bomben und Canonen
Die weder Hauß noch Hof auch nicht der Kirchen ſchonen.
Ich ſehe bey der Angſt die Batterien brennen,
Ich ſehe den Franzos voll Freud von Schanzen rennen:
Sie ſchreyen wie ein Arzt: der Feind iſt nun verjagt,
Der ankommend' Succurs machet ſie ſchon verzagt.
Jezt gehen ſie davon que vive le Roye de France
Sie werffen nunmehr ein, die innerliche Schanz,
Und ſpringen wie ein Aff der von der Ketten loß,
Man kan mirs glauben nicht, wie toll ſey ein Franzos.
Nunmehro ſind wir frey, jezt öfnet man die Thor,
Nun kommet der Herr Bellisle ſamt Broglio hervor.
Sechelles macht den Tax, wie man ſoll alles zahlen,
Der Vorrath vom Getrayd wird vollends eingemahlen;
Approchen werden jezt ganz eben zugedecket,
Wobey manch todter Held den Fuß, die Hand rauß ſtrecket,
Von denen die zuvor in Eyl wurden begraben,
Schad daß die Beſtien noch ein ſolch Grabe haben.
Jezt öfnet Birkenfeld die Straſſen auf das Land,
Jezt kommet Vorrath her und Waaren angeſtrandt;

Man

Man machet groß Geschrey wie man den Feind vertrieben,
Es wäre nicht ein Mann mehr in der Gegend blieben.
Welchs doch erlogen ist, dann wie man mir gesagt,
So haben sie sich nicht weit von der Stadt gewagt.
Biß endlich sie hernach zu Brandeiß Füß gesetzet,
Und zur Rebellion das Land-Volk aufgehetzet,
Durch einen Ehren-Mann, so dieses ausgericht,
Der alles weiß, nur diß, daß er ein Narr sey, nicht.
Schad daß der Schelme nur mit Namen David heist
Der jezt von Dorf zu Dorf herum mit Bauern reißt:
Verspricht viel goldne Berg, reizt Bauern wider Herren
Ey! daß die Bauern nicht so grosse Narren wären!
Und folgeten dem Rath, die klug sind glaubens nicht,
Er hat das Land nicht inn; Wie daß er denn verspricht?
Was er nicht halten kan! Inzwischen giebt es doch,
Die meynen loß zu seyn von eingebildtem Joch,
Und schwärmen herum, so lang noch guter Wind
So lang der dumme Maz noch keinen Gegner sind.
So bald er aber merkt, daß man ihn hat betrogen,
Mehr als man halten will, von Freyheit vorgelogen,
Und frohnen soll wie vor, dazu die Waffen tragen;
So fänget er schon an die Thumheit zu beklagen,
Die ihm den Kopf verwirrt, bedauert seine That
Schleicht wie ein Fuchs davon, den man geprellet hat.
Er traut dem Wetter nicht und krazet hinterm Ohr,
Doch bleibt der thume Maz gleichwie er war zuvor.
Der Franzmann jubilirt, die Wechsel kommen an,
Will zahlen, was restirt, und ist doch nichts daran.

Er

Er raſet auf dem Land, will feſten Fuſſe ſetzen,
Verſchanzt ſich zum Verdruß in allen denen Plätzen,
Die er bezogen hat, treibt groſſe Gelder ein,
Und macht dem Landmann weiß, daß ſie jezt Herren
ſeyn,
Befördern in die Stadt was zu bekommen iſt,
Ein Theil wird zwar bezahlt, das meiſt ſchnappt man
mit Liſt.
Was Obrigkeitlich heiſt, das wird gar weggeſtohlen,
Daß die Verräther doch der Teuffel möchte holen,
Die alles angezeigt. Jezt kömmt was neues an,
Man glaubet es faſt nicht und zweiffelt Jedermann,
Daß wieder ein Secours an Böhmer Wald nun ſtehe,
Dem unſre Königin beherzt entgegen gehe,
Man machet groß Geſchrey von ihren Wunderthaten,
Verlohren iſt die Sach, wann dieſer Streich gerathen,
So laut die Prahlerey. Jedoch eh man es denke,
Hat ſich das ganze Werk ganz unverhofft gelenkt,
Sie lamentiren ſchon, Ah foudre quelle malheur!
Bagage eſt perdu, der Teuffel diene mehr!
Das iſt zum drittenmal, daß alles hab verlohren,
So wird jezt ein Marquis im Böhmer Land geſchoren.
Doch holla der Secours hat noch ein Loch gefunden,
Er iſt bereits marchirt und zwar fünf ganzer Stun-
den,
Eh es der Gegen-Parth alsdenn erſt hat erfahren,
Jezt können ſie der Müh von ihrer Schlacht erſpah-
ren.
Wir haben Eger nun bereits zuruck gelaſſen,
Auf Culm und Falkenau und dann die grade Straſ-
ſen,
Biß wir mit unſerm Volk uns können conjungiren,

Wir werden Tag und Macht ohn Rasten fort marchiren,
Wir sind versichert gnug, daß nicht ein Mann herkan,
Ja! wann die Reuterey nicht schon auch wär voran,
Die wartet schon auf euch, ohn was noch kommt von hinten,
Alt-Sattl heist der Ort wo ihr sie werdet finden.
Jedoch sie glaubens nicht, man schweiget besser still,
Die Lügen sind zu groß, der Prahlerey zuviel.
Bald sind sie schon bey Prag, bald erst zu Ellebogen,
In Kaaden, bald zu Saaz, es ist doch alls erlogen.
Nun fährt man Zwieback fort, für die so anmarchiren,
Kaum sind sie halben Weeg, sieht man es zuruck führen;
Jedennoch nur die Helfft, der Rest blieb in dem Stich,
Fragt Benatek darum: pfuy Teuffel schäme dich
Mit deiner Prahlerey, ich mag sie nicht mehr hören,
Sie bringen Lügen her als wenns gedrucket wären.
Ich traue fest auf GOTT, daß ichs noch werd erleben,
Wie sie es mit der Zeit ganz wohlfeil werden geben.
GOTT unsrer Vätter GOTT! erhöre unser Flehen,
Laß unser Jammern Dir zu deinem Hertzen gehen,
Wer hat den Holofern vor Zeiten abgeschlacht?
Wer hat den Siseram großmüthig umgebracht?
GOTT hats allein gethan, wie wohl durch Weiber Hände
Zeig dieser Höllen-Brut doch auch ihr Unglücks-Ende,

Straf

Straf uns, die wirs verschuldt, nimm alles von uns hin,
Nach deinem Wohlgefallen; schon nur der Königin!
Ach ja er schonet ihr, dem Feinde zum Verdruß,
Denn wo sie ihn nur greifft, er plözlich weichen muß.
Ja der Hussaren Haupt muß hievon Zeuge seyn
Er kommet ganz bestürzt in die Stadt Prag herein,
Die Bauern müssen ihn auf Leiter-Wagen führen,
Das heist in kurzer Zeit veränderlich braviren.
Sein Glücke war ein Baum, darauf er sich begeben,
Mit diesem Heldenmuth erhielte er das Leben,
Doch sah er seine Leut als Fliegen niederfallen,
Was nicht entrunnen ist: das schönste unter allen,
Wird wohl gewesen seyn, der Kälber ihre Häut,
Wie sie gegerbet sind, ach! geht ihr armen Leut,
Fragt euren Obristen, was ihr nun sollt anfangen,
Er weiß den besten Rath, er ist selbst durchgegangen
In Furcht durch Falkenau, durch Graßlitz, Heinrichs grün,
Und was die gröste Furcht ihm gebe in den Sinn,
Dem folget treulich nach mit ihm auf Prag herein,
Da werdet Ihr gleich Ihm zum Dank entlassen seyn:
Mit Schanden und mit Spott, das heißt jezt allirte
Und also die Parol euch bey der Nasen führt.
Ich habe schon gesagt, man solle ja nichts glauben,
Allein man predigt hier nur denen stummen Tauben.
Ob der gestrenge Rath gleich tausendmahl betrogen,
So schrifft- als mündlich wird, von ihnen angelogen,
Sind sie doch taub und blind und achten alles nicht,
Ja was erstaunlich ist! vergessen ihre Pflicht,
Geben Verräther ab und zeugen G'heimniß an,
Und will an Burgers statt jezt seyn ein Edelmann,

Da ich noch Bauern weiß, die ihn Herr Vetter heissen.
Ein'm solchen Ertz-Coujon sollt man die Stadt verweisen.

Ohn Ohren und ohne Naaß, mit einem grossen N.
Ich könne diesen Namen er reimet sich daher.
Es gienge noch so hin, wann's Weltliche nur wären,
Doch es sind andre noch, die Eyd und Treu nicht ehren.

Ich bin ein Catholique, darf nicht die Wahrheit sagen,
Ich hätte sonsten viel zu schreiben und zu klagen.
Das Hertze möchte mir vor Wehmuth Blute schwitzen,
Wenn ich dergleichen Leut seh an den Tafeln sitzen.
Die mit dem Laster Volk brav sauffen und brav fressen,
Und die empfangne Gnad so unverschämt vergessen,
Sie reden unerlaubt, behaupten was nicht ist.
Sie zeigen Mittel an nach Teuffels Lägen-List;
Sie reiten gar auch mit, wann die Ausfäll geschehen,
Frohlocken wie wohl falsch, daß unsre Leut durchgehen;
Scaliren ohnverschämt, so gar vor allen Leuten,
An allem Ort und End, ohn Unterscheid der Zeiten.
Und was noch weit mehr ist, muß man auch leyder! schauen,
Daß es Leviten giebt auch unter denen Frauen,
Die von Extraction, O Schand! ich muß es klagen,
Doch darf ich, wie gesagt, hier nicht die Wahrheit sagen,
Es ist geschehen hier, es ist wahrhafftig wahr,

Und,

Und wird noch mit der Zeit schon werden offenbahr.
Was ferners noch passirt, das sind jetzt Heimlichkeiten,
Herr Schwager unter uns, was hat es zu bedeuten?
Es gilt ihr'n eignen Balg, die Monath werdens zeigen,
Mich geht die Sach nichts an, will lieber stille schweigen.
Ich mag ein keusches Ohr damit ja nicht betrüben,
Wie man geraubt, gebuhlt und schröcklich Unzucht trieben.
Das Land ist angefüllt, doch leyder von Franzosen,
Die träget sie im Leib; und dieser in den Hosen
Und wenn man mit der Zeit wird die Matricul fragen,
Wird manchs Louisigen der Mutter weinend klagen:
Ich bin zwar auf der Welt, doch kenn' ich kein' Papa,
Die Mutter weiß ihn wohl, er ist jetzt nicht mehr da.
Dergleichen Affter-Söhn solt man bey Zeiten henken,
Die Mädgen aber gleich im ersten Baad ertränken.
So würde Böhmer-Land von solcher Pest fein rein,
Und unsre Königin hinführo sicher seyn.
So würde Oestreichs Stamm in Ruh und Fried regieren,
Und Frankreichs Ubermuth den Kizel bald verliehren.
So fürcht sich Oest'reich nicht, wie Lobkowiz der Held,
Der seine Mannschafft nicht nach ihrer Meng gezählt.
Nein, sondern nach dem Muth, die schon gewohnt zu siegen,
Trutz aller Frost und Kält im freyen Felde liegen,
Das hat erst Leutmeriz bey ihrer Noth erfahren,
Am mehrsten mit Verlust die da gelegne Schaaren,

Kaum kommt der Hunavar vor die verschanzte Thor,
Und zeiget seinen Muth mit seinem Feuer-Rohr,
So zagt die Garnison der schüchternen Franzosen,
So fället, pfuy der Schand! das Hertz schon in die Hosen.

Sie ruffen um Pardon und geben sich gefangen,
O! daß die Bougrers nicht am hellen Galgen hangen.
O! hätte man die Stadt mit Sturme eingenommen,
So hätt' die Höllen-Bruth auch dort den Lohn bekommen.

Doch nein, es wartet schon ein andre Straf auf sie,
Schad um so viele Strick, es lohnet nicht der Müh.
Der tapfre Duc Bellisle wird sie nach Hausse führen,
Da kan er statt des Volks allein den Galgen zieren,
Diß wär der schönste Lohn für so viel Legionen,
Diß wäre Agio für so viel Millionen,
So Frankreich dargestrecht. Jezt kommet das Final.
Bellisle mit dem Seckell ersinnen neue Quagl,
Man suchet Geisseln aus ohn Unterschied des Stands,
Man schleppet sie mit fort und führt sie ausser Lands.
Hier weinet Weib und Kind, hier seufzen auch die Freunde,

Und flucht der Wüterey, der blutbegierigen Feinde;
Sie achten alles nicht, der Lunden stinkt sie an,
Man machet sich bereit, daß man recht lauffen kan.
Ihr Bougrers habt courage, Bellisle laufft selbsten mit
Bey Nebel und bey Nacht, anfänglich Schritt vor Schritt.

Wo geht der March dann hin? verlasset ihr dann Prag?

Warum so eylends dann! verzieht nur ein paar Tag.
Doch nein, Prinz Lobkowiz der klopfet an das Thor,

Es

Es kommet der Pandur mit seinem Feuer-Rohr.
Hussaren flattern nach wie Vögel in der Lufft,
Vite, March, allons man jezt aus vollem Halse rufft.
Pfuy Teuffel! was wird wohl die Nachwelt von euch sagen?
Man wird den Schimpf von euch biß nach Peru hintragen,
Und schreyn: Ist das, das Volk vom Lande Gallien?
Das wir mit Schanden nun von Prag entfliehen sehn:
Ist diß das alte Recht? Sind das die Helden-Proben?
Die so viel Kinder noch an ihren Vättern loben?
Seht wie der Himmel sie mit ihrem Geitz verflucht,
Seht wie er wiederum die Thorheit heimgesucht,
Ihr werdet durch die Flucht den ganzen Bund zerreissen,
Und Frankreich wird nicht mehr der Ober-Schulze heissen.
Der Prinz wird jezt gelobt und Euer ganzer Schein
Für die Gerechtigkeit, ein Spott der Erden seyn.
Die Kinder werden es noch ihren Enckeln sagen,
Daß eure Tyraney Prinz Lobkowiz geschlagen,
Sagt Neukirch in dem Buch vom klugen Telemach;
Ich aber folge euch auf besten Fusse nach,
Ich werde hoffentlich auch nicht den Weg verfehlen,
Warum! Ich darf ja nichts als nur die Todten zehlen.
Die Elementen selbst bestraffen eure That,
Dann glaubt nur wieder GOtt hilfft weder Witz noch Rath.
Er stürzt was Hoffart heißt, strafft eure Heucheley,
Er hilfft der Demuth auf, steht dem Gerechten bey.

Was

Was Wunder! wenn er dann den Boreas erwecket,
Der euch erstarren macht, todt auf die Strassen strecket.
War Ceres abgeneigt, die Nahrung euch versagt,
Vulcanus sein Gewehr euch durch die Seele jagt,
Neptun erwart die Zeit euch seinen Zorn zu weisen
Um recht gesänderter zum Cerbero zu reisen.
Ihr geht auf Eger zwar den Sauerbrun zu trincken,
Ich förchte der Effect wird bey dem Ausgang stincken.
Der Rest allhier in Prag mit dem Monsieur Chever,
Dem wird nun auf die lezt das Herze gar zu schwer,
Er sucht Erleichterung vor diese grosse Plag
Fürst Lobkowitz Recept: geh packe dich von Prag!
Wie die von Brandeyß machs, die kamen Athem-loß,
Hussaren sahen sie, vielleicht nur ihre Roß,
Die Furcht sezt Flügel an, der Schrecken machet Füß,
Ach lauffet arme Leut, das Leben schmeckt euch süß!
Kommt es euch sauer an in Prag gefangen seyn,
Nehmt statt der Gasconad Gedult jezt Pfundweiß ein.
Seht wie Gloire de France, seht wie die Prahlerey,
Seht wie der Hochmuth sinkt, die Zeit kommt nun herbey,
Wo GOtt vor Augen legt, daß er Derjenige,
Der Länder theile aus, und mache Könige,
Er führt die Krieges-Heer, Er selbst ertheit den Sieg,
Der Fried in seiner Hand so wohl als auch der Krieg.
Erfreue dich nun Prag, erlöst von deinem Joch,
Bekenn' mit Oesterreich: Der alte GOtt leb noch.

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z166578108

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek
+Z166578108

Digitized by Google

Digitized by Google